

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

97.) Die Wespe.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

mitleidig, freundlich und friedsam, dehnet euren Willen den Dürftigen zu dienen aufs weiteste aus, als möglich ist, lernet auch geduldig und stille seyn, wann der Höchste mit dem Kreuz-Hammer an euch arbeitet, in Ermessung, daß es euch zum Besten dienet. Wenn man solche und dergleichen Gedanken allezeit hätte, so würden die Ringe mit weniger Sünde, und mehrerm Nutz getragen: Wann aber das nicht geschieht, so höret, was ich von euren Ringen halte: Ich habe eine arme alte Frau gekannt, die pflag, wann sie etwas angelegenes gedenken wolte, einen Faden oder Stroh-Halm um den Finger zu winden: Wann nun ihr jemand solches nachthäte, seines Christenthums, seines Gebets, seines guten Vorsazes, GOTT und Menschen zu dienen, sich dabey zu erinnern, so achte ich solchen Faden oder Stroh-Halm höher als alle theure Ringe, die zur Uppigkeit ohne Gottseligkeit getragen werden.

### 97.) Die Wespe.

**E**s war eine Wespe in Gottholds-Studier-Stube gekommen, und als sie vor den Fenstern mit vielen Gebrümm flatterte, stund er endlich auf, fieng und zerschnitt sie in 3. Stücke, daß das Haupt, die Brust mit den Flügeln und Füßen, und der Unter-Leib mit dem Stachel alleine lag, da er denn mit Verwundern wahr nahm, daß alle drey Stücke nichts

nichts desto weniger lebten: Der Kopf hatte noch die Macht, daß, wann er ihm ein Spänlein darhielte, er darein biß, daß er daran behängen blieb: Die Brust flatterte mit den Flügeln, liegend, immer rund um: Der Unterleib, so oft er angereget ward, war mit dem Stachel zu stechen fertig. Hiebey fiel ihm ein, was er ehemahls bey dem heiligen Augustino gelesen, (a) welchem, als er aufm Lande gewesen, seine Gefährten einen langen vierfüßigen Wurm gebracht, dessen einzelne Stücke, als sie ihn etliche mahl zerschnitten, gleichfalls als der ganze Wurm umher gekrochen, darein er sich nicht zu finden weiß: Gotthold gieng es nicht anders, und fand er nicht, zu erklären, wie es zugienge, daß die Seele, also zu reden, mit dem Leibe zertheilet und zstücket würde; Doch sagte er bald bey ihm selbst: Ich will auch aus dieser Begebenheit meine gottselige Gedanken unterhalten, und mich hiebey erinnern, wie die Gottlosen und Verdammten in der Hölle im ewigen Tode, doch ewig leben werden: Wer will zweiffeln, daß nicht die Teuffel aufs grausamste mit denen ihnen zu erkannten Menschen, umgehen werden? Ich halte, sie werden sie alle Tage etliche mahl zerreißen und in viel Stücke zersplittern, nicht ihrer Quaal durch einen endlichen Tod abzuhelfen, sondern dieselbe zu vermehren: Weil in allen Stücken wird ein unsterbliches Leben seyn,

seyn, welches in einem jedweden, so viel  
 Quaal als der ganze Leib zuvor, empfinden  
 wird: Und also werden sie immer und nimmer  
 sterben, sondern im Tode ewig leben:  
 So lang ein Gott im Himmel lebt,  
 Und über alle Wolken schwebt,  
 Wird solche Marter währen,  
 Es wird sie plagen Kält und Hitz,  
 Angst, Hunger, Schrecken, Feur und Blitz,  
 Und sie doch nicht verzehren;  
 Denn wird sich enden diese Pein,  
 Wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn.  
 Ach Ewig! Ewig! Diß ist das allerschrecklich-  
 ste in der Höllen. Was ein Ende nimmt, da  
 ist noch Hoffnung und Trost haben, wie schreck-  
 lich es auch sonst ist: Aber wo ist ein Ende in  
 der unendlichen Ewigkeit zu finden? Zwar es  
 haben sich Leute gefunden, die vermeynen,  
 die Barmherzigkeit und unendliche Güte  
 Gottes gebe nicht zu, daß er sein Geschöpf  
 in alle Ewigkeit zur Quaal und Pein verstoß-  
 sen sollte: Allein, daß ich hierwider nichts an-  
 ders sage, wann es möglich wäre, daß in der  
 Höllen Buße und Glauben seyn könnte, so  
 hielt ich auch, daß Barmherzigkeit würde da  
 seyn: Aber wie kan da was Gutes seyn, da  
 die Teuffel, nach allem ihrem Willen, im  
 Leibe und der Seelen herrschen? Wohl ha-  
 ben die Lehrer geschlossen, daß, wer in Sün-  
 den und vorseßlicher Bosheit sterbe, immer  
 und